Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 8

Artikel: Was man heute nicht behaupten kann
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schneeschmelze

Der Winter geht nun mit der Zeit,
wie so der Pöbel sagt, zum Teufel.
Der Lenz ist nur noch ziemlich weit.
An diesem gibt es schwerlich Zweufel.

Die Erde wird schon wieder weich
und folglich auch entsprechend dreckig.
Das Eis zerbröckelt auf dem Teich.
Die Wiesel werden wieder scheckig.

Wohin das Auge immer schaut,
wird dieses massenhaft bestätigt,
besonders, wenn noch lang und laut
der Hund den Liebesdrang betätigt.

Und auch der Mensch, was dies betrifft,
kommt öfters schauderbar in Nöte;
doch spielt in diesem Fall die Gift,
die 's mit gibt, eine erste Flöte.

Noch wenig Wochen, und der Lenz
wird sich mit Glück um uns bemühen.
Und Blumen, Liebe, Abstinenz
und andre Dinge werden blühen.

Paul Altheer

Die Ueberbettlerin

Das eleganteste und vornehmste in der Bettelkunst ist folgendes. In dem Inseratenteil der „Gazette de Lausanne" ist zu lesen:

Dame Belge

de la haute société, réfugiée avec son enfant, placée fort inconvenablement, *désire l'hospitalité*, dans une famille distinguée *anglaise* ou *française* à Lausanne, Genève, Montreux ou Territet.

Adresser les lettres sous chif. L. W. K. 19, Haasenstein & Vogler, Vevey.

Die Tatsache, daß schweizerische Familien nicht in Betracht kommen (in England würde es heißen: no Swiss need apply) scheint darauf hinzuweisen, daß betreffende Bettlerin der hohen Gesellschaft scheinbar bis jetzt in einem schweizerischen Hause fort inconvenablement logiert war.

Jack Hamlin, Lausanne

Es muß, es muß getrommelt sein

Bumm! Bumm! Bummdibumm!
Die Trommler gingen z' Basel um.
Ich sage das im Imperfekt,
dieweil das Präsens sich versteckt.

Die Polizei, die Polizei,
der Rat dazu, der Rat dabei,
änderten die Grammatika
etc. etc.

Die Basler ach, die Basler oh,
sie saßen nicht auf dem Popo.
Sie nahmen, mit der Mod' zu gehn,
ein Wohltätigkeitsmäntelchen.

Getrommelt, trommelt auf das Fell!
Fürs Rote Kreuz eventuell.
Getrommelt muß, getrommelt sein.
Wir sammeln ein. Wer mischt sich drein?

Der hohe Rat, der hohe Rat,
der diese komische Meinung hat:
Im Elsaß man das Feuer sieht,
kennt ihr das Lied, kennt ihr das Lied?

Bumm! Bumm! Bummdibumm!
Was geht wohl bei den Nachbarn um?
Freund Hein bummbummt und trommelt
klingt euch noch nicht genug das Ohr? vor —

Abraham a Santa Clara

Was man heute nicht behaupten kann:

1. Daß Deutschland dick in der Wolle sitze — es hätte gern mehr.
2. Daß man lebt wie der Herrgott in Frankreich.
3. Daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. England paßt auf!
4. Daß die Welt einem spanisch vorkomme. Spanien ist friedlich.
5. Daß alles schön und gut sei auf Erden. (Was nie wahr war.)
6. Daß Petroleum überall so wohlfeil sei wie die klugen Reden derjenigen, die ganz genau wissen, wie man es hätte machen müssen, damit man dies alles und andres dazu mit Fug und Recht behaupten könnte. Das alte schöne Lied: „Hier Petroleum, da Petroleum, Petroleum um und dumm", ist heute nicht mehr sangbar. Petroleum ist klug geworden und hat sich zurückgezogen. Man hätte Lust, es ihm nachzumachen. —?—

Wie lange noch?

Auf die aktuelle Frage,
ob der Krieg noch lange geht,
haben jetzt die Kabinette
feierlich geantwortet:

Bethmann-Hollweg: Unser Säbel
früher nicht zur Scheide geht,
bis die Feinde darum bitten,
wie sich das von selbst versteht.

Viviani sprach das große
Wort gelassen aus: Erst dann,
wenn der Ruhm so groß geworden,
daß man ihn kaum tragen kann.

Rodzianko in der Duma:
Wenn der Feind am Boden liegt
und die Dinge unterzeichnet,
die von uns diktiert er kriegt.

Frieden schließen wir am Tage,
lächelte Sir Edward Grey,
wo der Reuter kabelt: Alle
Germans made to Frikassee.

So. Nun wissen wir es deutlich.
Wissen ferner, wer gewinnt.
Sage einer noch, daß Diplomat und Zukunft dunkel sind!

Abraham a Santa Clara

Rezept

Nimm ein Quentchen Selbstbewußtsein, zwei Pfund Humanität von der besten Sorte, ein Pfund Eigendünkel, einen Eßlöffel voll Gerechtigkeit, eine Hirnschale voll beschränkten Wählerverstand, etwas Heuchelei und sonstige Zutaten, nach Belieben, Mehl von Eichen-, Buchen-, Tannen-, Erlen- und Pappelholz, mische den Brei mit dickflüssigem Blute, lasse ihn über gelindem Kreuzfeuer langsam zähe werden, knete ihn und forme daraus ein Männlein, lasse es an der Sonne gar werden und stecke ihm eine gebratene Taube in den Mund. Das ganze heißt „Philistertorte", wird kalt genossen und nur von guten Magen vertragen.

A. C. R.

Z' Bärn

Es gibt nichts Neues, endlos wird der Winter,
Des Morgens Glatteis und tagsüber Quatsch,
Man fühlt sich abends à la Schützengraben
Und liest vergnügt im Abendblatt den Tratsch:
Herr Grimm hat sich nach Mailand jüngst begeben,
Als Friedensengel mit dem Weihnachtsstern,
Kam arg zerzaust, geknickt und ausgepfiffen
Rasch mit dem Lötschberg wieder heim nach Bern.

Und Forrer, unser lieber, guter, alter,
Währschafter, echter schweizer Bundesrat,
Der feierte im kleinen Kreis bescheiden
Den Siebziger als echter Demokrat.
Und jede Zeitung bracht' aus seinem Leben
Ein Episödchen, ein paar Worte traut,
Die „Tagwacht" nur, sie schwieg ihn grimmig nieder:
Sie hat noch 's Forrer-Fränkli nicht verdaut.

Ganz unmerklich hat langsam sich verändert,
Das Stimmungsbild im Lauben-Volksgemisch,
Seit Kriegsbeginn hört man viel fremde Laute,
Statt breitem Bärndütsch immer mehr Gezisch.
Heut' kennt am Zischlaut schon mit feinen Ohren
Man, ob ein Russ', ob ein Rumäne spricht;
Und klingt's mal kräftig: „Grüess Ech, Säget, Loset",
So horcht man auf und traut den Ohren nicht. —

Dies ist zwar nur zu unserm Allerbesten,
Denn jeder Slave springt ins Bundeshaus,
Um unsern Handel gründlich zu beleben.
— So spricht sich nämlich Dr. Lifschitz aus —*)
's ist ziemlich wahr, die Sache mit dem Springen,
Zwar für den Aussenhandel ist's latent:
Sie springen meist, jedoch zum Polizeiamt,
Und mühen sich um ein Hausierpatent. —

Wylerfink

Kunterbuntes

Als Mutter Erde sah, daß die Menschen unbarmherzig tiefe Kunzeln in ihr Angesicht gruben, erbebte sie vor Zorn — in Italien.

* * *

Der Zukunftskrieg soll in der Luft ausgefochten werden, aber ich kann mir nicht vorstellen, wie man in der Luft Schützengräben graben kann! — Hermann Straehl

Kalauer

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
— sondern eine gefüllte Petrolkanne . . ."

Adw.

Im Zeichen des Weltkrieges

Die Schweizerische Depeschen-Agentur findet es mit Recht angebracht und wichtig genug, folgende erschütternde Meldung zu verbreiten:

Arsier (Waadt), 2. Febr. Eine Treibjagd wurde unter Leitung von Bürgermeister Dorier organisiert. Zwei Wildschweine wurden am Fuße des Jura bemerkt, das eine, westliche Richtung verfolgend, muß sich in der Gegend von Beaumont befinden; das andere, zwischen Le Muids und Bassins lebhaft verfolgt, erhielt einige Treffer, ohne daß es eingefangen werden konnte.

Wie wir vernehmen, hat der Generalissimus der feldgrünen Armee aus Feldwyla ein Glückwunsch-Telegramm erhalten. Immerhin steht zu hoffen, daß er, der sich gegenwärtig dem westlich fliehenden Feind an die Ferse heftet, nicht im Siegesrausch die französische Grenze überschreitet, damit diplomatische Verwicklungen vermieden werden.

Cato

*) In der letzten Versammlung der sozialpolitischen Gesellschaft.